



Von Werner Bodendorff

FLENSBURG Dieser Auftakt ist gelungen. Das zum Teil neu zusammengestellte Tanztheater mit dem ebenfalls neuen Ballettdirektor und Choreografen Emil Wedervang Bruland überraschte das Flensburger Stadttheater-Publikum mit einer aussagekräftigen Inszenierung: „Zusammen“ lautete der Titel eines von der derzeitigen Corona-Situation gespeisten Stückes in vier Bildern.

Das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester unter der bewährten Leitung von Ingo Martin Stadtmüller wurde dafür auf die Größe eines Kammerorchesters reduziert. Die von Hyun Chu dargestellte Bühne ist zur pragmatischen Wirklichkeitsdarstellung mit minimalistischen Requisiten reduziert, allerdings hängen über den Darstellern zwölf bunt angeleuchtete Röcke als Sinnbild für das Schöne und Unbeschwertere – sie bleiben unerreichbar für die Akteure.

Die vier Bilder von unterschiedlicher Dauer sind thematisch mit jeweils einer eigenen Musik versehen. Unter den klar strukturierten und straffen Klängen von Johann Sebastian Bachs Cembalokonzert Nr. 1 d-Moll BWV 1052 – den Solopart übernimmt der Leiter selbst – tanzen Machenzie Brousson, Riho Otsu, Timo-Felix Barthels und Pol Andrés Thio. Sie versuchen sich nahe zu kommen, aber sie schaffen es nicht. Immer wieder schrecken sie zurück und nehmen Abstand; Bilder, die über den Tanz authentisch, eindringlich und nachvollziehbar die aus der Pandemie entstandenen Problematiken beschreiben: Den Rückzug ins Private, die Flucht in die sozialen Medien, die Vereinsamung samt fragwürdiger Ersatzbeschäftigungen. Hier wird die Entmenschlichung verhandelt.

Auch im zweiten, jetzt mit geschmeidigen Bewegungen dargestellten Tanz mit Tamirys Candido, Risa Tero und Matteo Andrioli, der durch

die weiß gehaltene Kostümierung für die Unschuld der Kunst und die Unbeschwertheit des Lebens steht, halten die drei Akteure Abstand zueinander.

Sorgen die Klänge aus dem Concertino für Violine und Streichorchester op. 42 von Mieczyslaw Weinberg mit einem gefühlvoll aufspielenden Arkadij Gutnikow als Solist für eine tragisch angehauchte Atmosphäre, bestimmt im dritten Bild die Partita für Streichorchester von Gideon Klein die Klangkulisse, die sich mit Ungarismen an George Enescu und Béla Bartók orientiert. Hauptthema ist hier ein unlösbarer Streit, der sehr überzeugend von den Neulingen Edoardo La Vecchia und Arturo Lamolda Mir dargestellt wird.

Der Kreis schließt sich mit der ersten Tanztruppe und erneuter Barockmusik, diesmal mit Antonio Vivaldis Kopfsatz des Violinkonzerts e-Moll RV 278. Das finale Bild handelt unter anderem von der Befreiung und einer zögernden Annäherung mit entsprechender Schutzkleidung, die sich Timo-Felix Bartels bereits im ersten Bild anlegt. Dieses Symbol der Sicherheit taucht immer wieder auf und weist als Versprechen in Richtung einer besseren Zukunft.

Die Botschaft, welche dahinter steckt, ist leicht zu verstehen. Corona hat in seinen vielen gesellschaftlichen Folgen die zwischenmenschliche Entfremdung zwar nicht in Gang gebracht, aber doch verstärkt. Darunter leidet der sehnliche Wunsch nach Gemeinschaft, nach Begegnung, nach der gemeinsamen Gestaltung der Zukunft. „Zusammen“ ist auch der gemeinsame Wunsch nach einer besseren Zukunft, wenn das Coronavirus nicht mehr da ist.

So kann aus dieser Zeit des sozialen Mangels auch ein neuer Weg entstehen – in ein bewussteres Miteinander und eine neue Menschlichkeit.

Nächste Termine: 30. Oktober und 1. November.